

Plattdeuſt in Ehren!
 Von Lehrer J. Ditz-Brilon.

Unſere Heimat Weſfalen wird häufig noch als ein Gebiet betrachtet, in welchem ſich niederdeuſches Volkstum gut erhalten hat. In Wirklichkeit iſt aber weſſaliſche Eigenart in Sitte und Brauch vielfach geſchwunden. Beſonders iſt die plattdeuſche Sprache, das kräftige, friſche und bilderreiche Niederdeuſch, ziemlich bedeutlich zurückgegangen. Während einſt der echten alten Mutterſprache Laut frei, geachtet und kraſtvoll in Stadt und Dorf, im Hauſe und auf der Straße erlang, iſt es heute nicht mehr ſo. Ein großer Verehrer der niederdeuſchen Sprache ruft uns darum mahnend zu: „Unſere Enkel werden es uns noch einſt bitter verdenken, daß ſie ohne Noth eines wertvollen Erbgutes beraubt worden ſind.“ —

Was ſollen wir nun zur Förderung des Plattdeuſchen tun? Wir alle, denen das „begehrliche Urdeuſch“, wie es Goethe nannte, jemals an Herz und Gemüth gerührt hat, können uns deſſelben annehmen. Handelt es ſich doch um eine Sprache, die Perlen der Literatur aufzuweiſen hat und deren Wortſchatz für ihre vornehme Schweſter, die hochdeuſche Sprache, auch jezt noch von hoher regenerativer Bedeutung iſt. Deßhalb hallet „Plattdeuſt!“ in Ehren! Mit